Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 26. Dienstag, 31. Januar 1871.

Vom Kriegsschauplatz.

— Nach der offiziellen militärischen Depesche schweigt vorläufig das beiderseitige Geschützfeuer vor Paris seit der Mitternachtsstunde vom 26. zum 27. d. Mts., und wird diese Unterbrechung der militärischen Aktion als eine Folge der stattgehabten diplomatischen Vorverhandlungen angesehen. Demnach erscheint es angemessen, einen Rückblick auf die etwa vierwöchige artilleristische Thätigkeit vor Paris zu werfen, welche durch die gegenwärtige Einstellung des Feuers einen vorläufigen Abschluß erhält. Wir entnehmen hierüber dem „St.-A." Folgendes:

Die deutsche Belagerungs-Artillerie eröffnete am 27. Dezember aus 76 Geschützen das Feuer gegen den Mont Avron auf der Ostfront der französischen Hauptstadt; die feindlichen Batterien erwiderten bereits am folgenden Tage das Feuer nicht mehr von genannter Höhe aus; nur die rückwärts derselben liegenden Werke antworteten noch, während es der diesseitigen Artillerie gelang, den Bahnhof von Noisy-le-Sec und die in Bondy kantonnirenden französischen Truppen durch ihr Feuer zu vertreiben. Bereits am 29. Dezember konnte durch Abtheilungen des 12. (sächsischen) Armeekorps die Besetzung des Mont Avron erfolgen, nachdem die noch außerhalb der Forts befindlichen französischen Truppen-Abtheilungen sich nach Paris zurückgezogen hatten, wo bereits inzwischen entstandene Unruhen mit Hülfe der bewaffneten Macht hatten unterdrückt werden müssen. Nachdem am 30. Dezember mehrere deutsche Kompagnien bis zum Dorfe Rosny vorgedrungen waren, begann Tages darauf die Beschießung der Ostforts Nogent, Rosny und Noisy, welche bereits am 1. Januar das eigene Feuer einstellten; nur Fort Nogent antwortete auch am 2. noch schwach, während diesseits die Beschießung gegen die gesammte Ostfront lebhaft fortgesetzt wurde. Am 5. Januar wurde auch das Feuer gegen die Südfront eröffnet: die Forts Issy, Vanves und Montrouge, die Verschanzungen bei Villejuif und das Point du jour sowie die feindlichen Kanonenboote auf der Seine wurden lebhaft beschossen, indeß die Beschießung der Nordost- und Ostfront kräftig fortgesetzt wurde. Die Forts Issy und Vanves schwiegen bereits am 6. Januar vorübergehend, die Thätigkeit der diesseitigen Belagerungs-Artillerie wurde lebhaft fortgesetzt, die südlichen Stadttheile mehrfach beschädigt, so daß der General Trochu, welcher am 6. bereits sich genöthigt gesehen hatte, in einer Proklamation jede Idee einer Kapitulation der Hauptstadt zurückzuweisen, am 9. einen Protest der Pariser Machthaber gegen das Bombardement zu veröffentlichen. Inzwischen litten namentlich die Südforts mehr und mehr: sie selbst wie die neben denselben liegenden Verschanzungen schwiegen fast gänzlich, die Kasernen des Forts Montrouge brannten vom 8. zum 9. nieder, die Bewohner der südlich der Seine gelegenen Stadttheile begannen ihre Wohnungen zu räumen und in die nördlicheren Stadtviertel zu fliehen.

In der dritten Morgenstunde des 10. Januar wagten die Pariser Truppen einen Ausfall: sie griffen in dieser Nacht die deutschen Vorposten bei Clamart an, wurden jedoch von diesen zurückgewiesen; in den Nächten zum 13. und 14. versuchten sie mit größeren Kräften vorzudringen, und zwar zunächst gegen Clamart und Fleury, dann heftiger in der Richtung auf Le Bourget und Drancy gegen die preußischen Garden, auf Meudon gegen das 11., auf Clamart gegen das 2. baierische Korps: der Angriff wurde überall siegreich zurückgewiesen. Die Beschießung nahm ungeachtet dieser Kämpfe gegen die Forts wie die Stadt ihren ungestörten Fortgang und brachte die ersteren auch auf der Südfront zu fast gänzlichem Schweigen. Am 15. Januar fand ein abermaliger Ausfall gegen die Stellungen des Garde- und 12. Korps bei Le Bourget, Dugny und Mont Avron statt, wurde aber ebenso erfolgreich bekämpft, wie das Feuer einiger neu errichteten französischen Batterien, welche seit dem 16. auf der Südfront eine artilleristische Offensive gegen die deutsche Belagerungs-Artillerie zu beginnen versucht hatten.

Am 19. Januar endlich folgte General Trochu dem allgemeinen Drängen in Paris, indem er vom Mont Valerien aus einen Durchbruch mit etwa 100,000 Mann versuchte: derselbe war meist gegen das 5. preußische Korps gerichtet und wurde von demselben in einem etwa sechsstündigen Kampfe vereitelt; der diesseitige Verlust betrug in diesem Gefechte an Todtn, Verwundeten und Vermißten 39 Offiziere und 61 Mann, während der des Feindes in dessen eigenen Journalen auf etwa 7000 Mann angegeben wird, was um so weniger zu bezweifeln sein dürfte, als allein über 1000 vor der diesseitigen Front liegen gebliebene Todte konstatirt worden sind. Diese Umstände veranlaßten den General Trochu, am 20. Janaar durch den General Grafen d'Hérison einen 48stündigen Waffenstillstand bei dem Kronprinzen mündlich nachzusuchen; es wurde eine Waffenruhe zur Beerdigung der Todten zwar nicht verweigert, weiter gehende Anträge in Betreff eines Waffenstillstandes aber auf den schriftlichen Weg verwiesen.

Am 21. wurde die Beschießung, welche in den letzten Tagen ununterbrochen fortgesetzt woroen, auch gegen St. Denis eröffnet; bereits Tags darauf verstummte auch dort das feindliche Feuer fast ganz, in St. Denis wie in Paris wurden mehrfach Feuersbrünste bemerkt, in der Hauptstadt selbst traten bedenkliche Auflehnungen des Pöbels gegen die derzeitige Regierung zu Tage, so daß am 23. Januar die letztere sich zur Trennung der Funktionen des Ober-Kommundos der Armee und des Präsidiums der nationalen Vertheidigung gezwungen sah. General Vinoy wurde zum Kommandeur en chef der Armee von Paris ernannt, General Trochu behielt seine bisherige Stellung als Mitglied der Regierung. So etwa war die Situation der französischen Hauptstadt am 24. und 25. Januar, als Jules Favre aus Versailles nach Paris zurückkehrte, von wo er in Begleitung eines Militärs, des Generals Beaufort, Behufs Stipulirung von Kapitulationsbedingungen am 27. Januar im deutschen Hauptquartier wieder eingetroffen ist.

Versailles, 25. Januar. Der vorgestrigen und gestrigen Spannung ist heute, schreibt man der „Kr. Z.", nachdem Jules Favre gestern um $3^1/_2$ Uhr Nachmittags wieder nach Paris zurückgereist ist, die Ruhe der Erwartung gefolgt, welche weitere Wirkung die eben so unerwartete, als in ihrem eigentlichen Zwecke noch nicht erkannte Erscheinung des zeitweiligen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs haben könnte. Wahrscheinlich ist der Inhalt und das Resultat der am 23. Abends zwischen dem Reichskanzler und Jules Favre stattgefundenen Besprechung, so wie derjenigen, welche der Reichskanzler gestern Vormittag 11 Uhr bei einem Besuche Favres in dessen Quartier gehalten, Gegenstand des Vortrages der Generale bei dem Kaiser gewesen, zu welchem gestern Vormittag auch der Reichskanzler und der Kriegsminister General v. Roon zugezogen worden waren, welcher letztere, erfreulicher Weise, von dem Unwohlsein am Tage seines 50jährigen Dienst-Jubiläums wiederhergestellt ist. Nach diesem Vortrag empfing der Reichskanzler Jules Favre im Reichskanzler-Amte, und bald nachher fuhr Favre nach Paris zurück. Da es zu derselben Tageszeit war, wo Graf Bismarck auszureiten pflegt, begegnete er dem Abreisenden noch einmal auf der Straße und schied mit höflichen Begrüßungen. Daß seit dem Ruchbarwerden der Ankunft des französischen Ministers die Luft — um mit Shakespeare zu sprechen — hier so voll von Gerüchten und Vermuthungen ist, wie „ein Ei voll Dotter", versteht sich wohl von selbst. So wollte gestern früh schon alle Welt wissen, die Kapitulation sei um 1 Uhr in der Nacht vom 23. zum 24. Januar unterzeichnet worden. So Mancher gab seine Wünsche und Vermuthungen als eben so viele faits accomplis zum Besten, und die Sache selbst bot ja auch freiwillig die Hand zur Annahme jeder Möglichkeit. Wenn nach einem so unzweideutigen Mißlingen, als das des Ausfalls vom 19. d. Mts., nachdem bereits das Brot nur noch in Portionen vertheilt wird, das stets fortdauernde Bombardement immer mehr Unglück anrichtet, der bisherige militärische Oberbefehlshaber General Trochu zurücktritt, revolutionäre Mauer-Anschläge das Volk zur Selbsthülfe aufstacheln, — ist es nur zu natürlich, daß man das Erscheinen eines Mitgliedes und zwar eines hervorragenden Mitgliedes dieser augenblicklichen Regierung auf den Abschluß einer Kapitulation deutet. Mehr noch als das ist in Betracht zu ziehen, daß Herr Jules Favre erst vor wenigen Tagen in der Antwort des deutschen Reichskanzlers, welcher ihm den Sauf-conduit versagt, so entschieden herbe Lehren hat hinnehmen müssen, daß gewiß das äußerste Drängen der Umstände stattgefunden haben muß, ehe er sich entschließen konnte, als Bittender oder Verlangender vor dem Staatsmanne zu erscheinen, der ihm vor ganz Europa diese Lehren gegeben und ihn auf seine nächsten Pflichten aufmerksam gemacht hat. Da es aber geschehen, so müssen zwingende Ursachen dafür vorhanden gewesen sein und diese Ursachen können doch nirgend anders, als in dem augenblicklichen Zustande der französischen Hauptstadt gesucht werden; allerdings sind sie ja auch schlimm genug. Man weiß jetzt positiv, was ich bisher nur als Vermuthung ausgesprochen, daß die große Zahl der Todten und Verwundeten am 19. d. einen tiefen Eindruck auf die Pariser gemacht, — daß es zu Aufstand und Blutvergießen gekommen, — daß die bisherigen Machthaber sich unfähig erklären, dem herandrohenden Verderben Stillstand zu gebieten, — daß die wirkliche Hungersnoth den Leuten ins Gesicht starrt. Dem gegenüber ist es wohl keine zu gewagte Annahme, daß die Kapitulation nahe bevorsteht. Daß bis jetzt nur sehr wenige und vor allen Dingen nur amtlich berechtigte Personen etwas von den Verhandlungen wissen, welche mit Herrn Jules Favre stattgefunden, liegt wohl in der Natur der Sache, schließt aber nicht aus, daß Hoffnungen wie Wahrscheinlichkeit sich auf eine baldige Kapitulation von Paris zusammendrängen. Unter welchen Bedingungen und Verhältnissen, muß freilich noch abgewartet werden.

Versailles, 24. Januar: Die Zeit der Kapitulation für die Infanterie zur Begrabung der französischen Todten ist abgelaufen. Die Opfer sind bestattet. Man zählte über 1000 französische Todte, unter denen unsere Granaten furchtbar gewüthet, da sie gruppenweise zerschmettert am Boden lagen. Kaiser Wilhelm hatte allerdings die Waffenruhe abgelehnt, indeß zugestanden, daß unsere Kanonen die französischen Todtengräber nicht belästigen sollten. Unter der Leitung eines Oberjägers, der kein Wort Französisch verstand, aber doch sein trauriges Amt mit großer Gewandtheit übte, durften also die Franzosen ihre Todten holen. Sie durften bis zu einer gewissen Linie kommen; was diesseits derselben lag, wurde ihnen von den Unseren zugetragen. In der Montretout-Schanze hatten sie sich schon vortrefflich eingerichtet, z. B. den tiefen Graben zugeschüttet und mit Bohlen belegt, als werde dieselbe jetzt in ihrem Besitze bleiben. Eines der Nationalgarden-Bataillone mußte beim Ausfall von einer preußischen Granate getroffen worden sein, denn man sah eine Gruppe zerfleischter Leichen daliegen. Das ganze übrige Bataillon hatte Gewehr und Tornister weggeworfen und war davon gelaufen. Eine Unzahl von Büchern, Papieren, Kochgeschirr und Hunderte Requisiten bezeichnete die Stätte ihrer eigenen Flucht. Unter den Parisern, die herauskamen, befand sich auch der alte Maler Meissonier, der gekommen war, sich nach dem Schicksale eines seiner Schüler zu erkundigen. Der Verkehr zwischen den Preußen und Franzosen während dieser traurigen Episode war ein sehr ernster, aber freundlicher. Gestern entdeckte man in Versailles, und zwar in dem großen Hause des 5. Feldlazarethes, in den Kellereien ein ganzes Lager von französischen Koffern, die den Offizieren und den Sergeanten gehörten. Es waren Hunderte, alle gefüllt namentlich mit neuen Uniformen, die wohl auch fur den Einzug in Berlin bestimmt gewesen sein mögen. Man entdeckte alle diese Koffer, als das in den Kellern aufgehäufte Brennholz zu Ende ging und die Koffer unter den Resten desselben hervorschauten. Waffen wurden nicht darunter gefunden. Sämmtliche Koffer gehörten der Garde-Artillerie Nr. 4. In Folge dieser Entdeckung hat man heute noch mehrere andere Häuser durchsucht, jedoch, so viel mir bekannt, nichts weiter gefunden. Heute den ganzen Morgen hindurch ist Versailles voll von Erzählungen über die Kapitulation der Hauptstadt. Jules Favre ist seit gestern Abend hier und hat mit dem Reichskanzler lange Stunden der Nacht konferirt. Heute Morgen ist drr letztere zu Favre gefahren. Dieser soll u. A. schon früher dem Grafen Bismarck die Zumuthung gestellt haben, ihn mit seiner ganzen Familie, Frau und Kindern, Schwiegerkindern 2c. aus der Stadt zu lassen. Die Kapitulations-Verhandlungen sind allerdings seit gestern Abend zwischen dem Reichskanzler und Jules Favre im Gange, und eben jetzt, Mittags, ist der letztere beim Grafen Bismarck. Dieser verlangt aber nicht nur die Kapitulation von Paris, sondern den Friedensschluß mit Frankreich, als Bedingungen zwei Provinzen, eine Kolonie, zwanzig Schiffe und viel — sehr, sehr viel Geld! Genaues über die Kapitulations-Angelegenheiten ist heute bis Mittag kaum zu sagen.

— Aus **Arlon** vom 26. wird gemeldet: Die Preußen hielten gestern um 10 Uhr ihren Einzug in Longwy. Die Kriegsgefangenen wurden um 12 Uhr nach Metz und Thionville abgeführt. Die Nationalgarde ist nicht kriegsgefangen.

— Ueber die Zustände in **Le Mans** während und nach der Niederlage Chanzy's unter den Mauern dieser Stadt schreibt noch nachträglich ein Korrespondent der „Etoile belge" aus Bordeaux!

„Die Aufregung in Le Mans war schon fieberhaft während der Gefechtstage gewesen und nur durch die Ankündigung der Präfektur, daß Chanzy fest in seinen Positionen stände, wurde sie etwas beschwichtigt. Am 13. aber erreichten Bestürzung und Schrecken ihren Gipfel, als die Einwohner mitten im Kanonendonner erfuhren, daß General Chanzy seit Tagesanbruch auf dem Rückzuge sei. Bald hatten sie das schreckliche Schauspiel des überstürzten Abzuges der Armee. Proviant- und Munitionswagen und Geschütze sperrten die Straßen. Während des lärmenden Durchzuges erreichte die Unordnung den höchsten Grad. Menschen, Pferde, Wagen, die Einen in der Mitte der Anderen eingekeilt, konnten oft weder vorwärts noch zurück. Der größte Theil der Artillerie wurde gerettet, aber eine große Anzahl Geschütze blieb in den Händen des Feindes. Die Einwohner, welche Augenzeugen dieses herzzerreißenden Schauspiels waren, fielen der Verzweiflung anheim. Die Frauen schwammen in Thränen und klagten ihre Beschützer an, daß sie die Stadt sich selbst überließen. Die Männer, wüthend oder verzweifelt, liefen hin und her, die einen nach der Mairie, die andern nach der Präfektur, einige rannten auf das Feld hinaus. Die Mehrzahl aber blieb zu Hause, wo Familienbande sie an ihr Eigenthum fesselten. — Aber diese Panik war nichts im Vergleich zu der, welche um 3 Uhr eintrat, als die Granaten in den Straßen platzten und preußische Regimenter durch drei Vorstädte in die Stadt eindrangen. Von den National- und Mobilgarden, welche ohne Ordnung in der Stadt zerstreut waren, ergriffen die einen die Flucht, die andern schossen auf die preußischen Kolonnen, aber in wenigen Augenblicken war die Stadt ohne Widerstand besetzt.

— Einem Schreiben der „Independance" vom 22. über die Vorgänge in Paris entnehmen wir Folgendes: „Nach einer langen und stürmischen Berathung über die Wahl eines neuen Ober-Befehlshabers wurde heute Morgen um 5 Uhr endlich Vinoy zu diesem Posten ernannt. General Trochu wollte, daß man ihn einfach absetze, da er die Unpopularität kennt, die einem unglücklichen General zufällt. Seine Kollegen wollten aber aus Sympathie für ihn, daß er die Präsidentschaft der Regierung behalte. Diese Rücksicht war nicht am Ort und hat auch böse Folgen gehabt. Gestern Abend ging es schon in den Klubs sehr stürmisch zu: der Ruf: Zu den Waffen! wurde gehört; ein Volkshaufe war sogar aus der Rue du Temple nach dem Hotel de Ville gezogen, aber Alles blieb bei einigen Zusammenrottungen. So ruhig ging es aber nun heute nicht ab. Eine gewisse Anzahl Nationalgarden ging nach dem Hotel de Ville, und ihr Anführer, Dereure, parlamentirte mit Chauday, Adjunkt, und Mahias, General-Sekretär der Marine, da Niemand von der Regierung anwesend war. Da die Unterhandlungen ohne Resultat blieben, so kam es zu einem Kampf, welchem der General Malleroff mit seinen Truppen ein Ende machte. In Folge dieser Ereignisse entstand große Aufregung, welche neue Unruhen befürchten ließ. In der Nacht hatten die Meuterer Flourens, Millière und andere politische Gefangene aus M[illegible] befreit. Zu einer Kollision mit der Wache kam es nicht, da sich dieselbe von einer falschen Patrouille, der sie das Losungswort abgefordert hatte, überraschen ließ. Flourens begab sich nach seiner Befreiung mit seinen Anhängern nach der Mairie des 20. Arrondissements, wo er ein Faß Wein und 2000 Brod-Rationen wegnahm. Gegen das Ende des Tages war das Stadthaus vollständig sicher. Indeß schlug man auf vielen anderen Punkten Generalmarsch, und ungeachtet des Regens gab es noch immer viele Zusammenrottungen." — Die Berichte vom 23. besagen nicht, daß die Ruhe an diesem Tage weiter gestört wurde. Einer der Hauptanführer der Insurrektion, Sapia, war im Kampfe gefallen. Auf Megy, Flourens, Blanqui, Delescluze (der intime Freund Ledru-Rollin's und Chef-Redakteur des Reveil), Felix Pyat und Millière wurde gefahndet. Der Kapitän des 101. Regiments wurde verhaftet. Die vier Kriegsgerichte waren bereits in Funktion. Der General Vinoy hat den ganzen Generalstab erneuert und auch den General Schmitz, den bisherigen Generalstabs-Chef, abgesetzt. Derselbe war äußerst unpopulär geworden.

Eine andere Versammlung, welche im Ministerium abgehalten wurde und die aus Dorian und Jules Simon, Regierungsmitgliedern, sieben Maires von Paris und neun Offizieren bestand, fand zu gleicher Zeit statt. Die Diskussion war lebhaft und alle Anwesenden, der Reihe nach konsultirt, brachten den Tribut ihrer Erfahrung dar. Zur nämlichen Stunde faßten die am Morgen besiegten Meuterer frischen Muth. Der Platz vor dem Hotel de Ville füllte sich mit zahlreichen Gruppen, ohne daß sich irgend ein gewaltsamer Akt voraussehen ließ. Zwei Deputationen waren der Reihe nach zu den Mitgliedern der Gemeindebehörde gesandt worden. Der Oberst Favre führte sie bis zum äußersten Gitter, als 100 oder 150 Nationalgarden mit Offizieren und Tambours auf dem Place de l'Hotel ankamen. In diesem Augenblicke befand sich keine Truppe außerhalb des Hotels. Die Schildwachen sogar waren im Innern. Der Kommandant des Hotel de Ville und die Offiziere des Bataillons de Finistère standen allein auf den Trottoirs zwischen dem eisernen Gitter und dem Palaste und sprachen zur Menge. Plötzlich gaben die Nationalgarden, die gerade angekommen waren und sich in kleinen Gruppen nach einer gewissen Ordnung auf dem Platze verbreitet hatten, auf drei oder vier Offiziere der Mobilgarde, die sich am Eingang befanden, Feuer, ohne sie jedoch zu treffen. Der

Oberst Favre, welcher sich am anderen Eingang befand, interpellirte sie mit Entrüstung. Ein Individuum in Civilkleidung, welches den Nationalgarden Befehle zu geben schien und damit prahlte, ein abgesetzter Kommandant zu sein, gab nun Befehl, auf den Obersten zu feuern. Einer der Offiziere der Mobilgarde, der Adjutant Bernard, ward an beiden Armen und am Kopfe schwer verwundet. Erst als sie diesen fallen sahen, gaben die Mobilen Feuer und der Platz wurde geräumt. Indeß war nicht Alles zu Ende, das Gewehrfeuer begann wieder. Es kam von den Straßenecken und der Rue Rivoli und besonders aus den Fenstern der beiden Häuser, welche sich dem Hotel de Ville gegenüber befinden. Das Feuer war gegen den ersten Stock des Hotel de Ville gerichtet, dessen Fenster alle zerschmettert wurden. Ungeachtet der Anwendung von Sprengkugeln, welche man in großer Zahl aufraffte, wurde im Innern des Hotel Niemand verwundet. Nach einigen Minuten jagte die Ankunft der republikanischen Garden die Meuterer in die Flucht. Ungefähr 20 Individuen wurden in den Häusern verhaftet, aus welchen geschossen worden war. Dieser traurige Kampf, der beim Donner der gegen das linke Seine-Ufer und St. Denis gerichteten Kanonen engagirt wurde, dauerte nicht mehr als 20 Minuten. Nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten wurden 5 Personen getödtet und 18 verwundet.

Deutschland.

Berlin, 29. Januar. Den früheren von jenseits des Weltmeeres an das Central-Comité der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger eingesendeten Gaben sind jüngst wiederum 10,000 Thaler durch den Generalkonsul Dr. Roesingh aus Newyork, 5062 Thlr. aus San Francisco und 2150 Thlr. aus Salvador gefolgt. Auch hat J. Maj. die Kaiserin-Königin abermals eine Rate von 1000 Thalern huldvollst zu gleichen Zwecken überwiesen.

— Die Adresse, welche die hiesigen städtischen Behörden an Se. Majestät den Kaiser und König Wilhelm erlassen haben, lautet:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser, Allergnädigster König und Herr!

Als im Hochsommer des eben abgelaufenen Jahres das deutsche Volk sich erhob, unter Eurer Majestät Führung den vaterländischen Boden zu vertheidigen, als die Blüthe der Nation von den Gestaden des alten Ordenslandes wie von den Höhen der Alpen, aus den ehrwürdigen Hansa-Städten wie aus den weiten Gauen des Binnenlandes hinauszog, die Wacht an dem Strome zu übernehmen, in dessen Fluthen sich die erhabensten Denkmale alter deutscher Herrlichkeit spiegeln; da stieg aus tausend und abertausend Herzen diesseit und jenseit des Maines das leise Gebet zum Himmel:

Möchte aus dem Kriege, zu welchem der übermüthige Nachbar es gefordert, dies heut in Waffengemeinschaft verbundene Volk heimkehren als eine auch für die Zwecke des Friedens fest und dauernd geeinigte Nation! Möchte ihm beschieden sein, was es durch inneres Ringen zu erlangen umsonst gehofft, in dem Kampfe mit dem äußeren Feind sich zu gewinnen: den deutschen Staat!

Heute, nach sechs — für die draußen in blutiger Kriegsarbeit jeden Nerv Anspannenden, für die daheim in banger Sorge Har.enden langen, für die ungeheuren Erfolge dieses Feldzuges kurzen — Monden, heute schon ist es uns, den Vertretern Allerhöchst-Ihrer Hauptstadt vergönnt, Euer Majestät in der fränkischen Königsstadt mit dem lauten Jubelrufe zu grüßen:

Hoch lebe der deutsche Kaiser!

Keiner, Majestät! keiner weiß es besser, als die Bürger Ihrer Vaterstadt — die den schlichten Sinn Ihres Königlichen Herrn kennen und lieben zu lernen die reichste Gelegenheit hatten — daß nicht jener Würde äußerer Glanz es ist, der Euer Majestät bestimmt, einen Titel anzunehmen, welcher Allerhöchst Ihnen von der Verehrung der Fürsten und freien Städte Deutschlands, wie von seinen Vertretern im norddeutschen Reichstage und in den süddeutschen Landtagen entgegengebracht worden ist.

Euer Majestät wollen, indem Sie das Symbol deutscher Einheit, das von der Ehrfurcht eines Jahrtausend geheiligt war, wieder aufrichten, dem deutschen Volk und der Welt verkünden: daß, wie fern auch die Wiedergeburt des deutschen Reiches aus dem Geiste der Gegenwart seinem alten Ursprunge stehe, die einheitliche Kraft, welche Kaiser und Reich zu den Zeiten ihres höchsten Glanzes darstellten, unserer Nation wieder gewonnen ist. Euer Majestät wollen, indem Sie dem Titel des Königs von Preußen den des deutschen Kaisers hinzufügen, durch ein in die Sinne fallendes Zeichen bekunden: daß Allerhöchst Sie zu dem Berufe, welchen die Vorsehung Ihrem Königlichen Hause anvertraut hat, Sich auch mit dem Namen bekennen, mit welchem die deutsche Nation den berufenen Vertheidiger und Mehrer des Reiches zu grüßen gewohnt ist.

Euer Majestät wollen anerkennen: daß die Pflichten dieses Berufes mit Preußens Krone unlösbar verknüpft sind.

So ist nicht nur, was Preußens Schwert seit den Tagen des großen Kurfürsten gewonnen, sondern auch was in der inneren Organisation unseres preußischen Staatswesens durch strenge Zucht und harte Arbeit an lebenskräftigen, der Vertheidigung und der Wohlfahrt des Landes dienenden Institutionen erwachsen ist, für Deutschland gewonnen.

So gewinnen wir Norddeutschen, die wir uns trotz aller politischen Trennungen durch den gemeinsamen Schatz, den wir in unserer Sprache, unseren Sitten, unsern Denkern und Dichtern besitzen, mit unzerreißbaren Banden unsern süddeutschen Brüdern verbunden fühlten, nun auch die Vereinigung mit ihnen in dem staatlichen Verbande, in dem Einen Reich, das uns Alle umschließt vom Fels zum Meer.

Wohl ist innerhalb desselben jedem Stamme ein reiches Maaß von Freiheit gelassen, seine Eigenart und seine Traditionen zu bewahren und in Ehren zu halten.

Aber nachdem ein fester Boden zu gemeinsamer staatlicher Arbeit gewonnen ist, dürfen wir der frohen Zuversicht sein, daß diese Arbeit den Schatz der gemeinsamen Güter stetig mehren, daß das neue Reich in der Gründung dauernder Institutionen zum Schutze der Freiheit und der Wohlfahrt aller deutschen Bürger immer fester zusammenwachsen wird.

Möge es bald diese wohlthätige Arbeit des Friedens beginnen, möge es sie ungestört verfolgen können!

In dem gewaltigen Kampfe, an dessen nahem Ausgange wir stehen, hat die Weltgeschichte den Beginn einer neuen Aera in dem Verhältniß der germanischen und romanischen Völker herausgeführt.

Wir wagen zu hoffen, daß bei diesem Spruche des Weltgerichtes auch unsere Feinde sich beruhigen werden.

Wir dürfen erwarten, daß Europa ein in gesicherten Grenzen gegründetes deutsches Reich als die sicherste Bürgschaft des Weltfriedens betrachten wird.

Möge die Majestät des deutschen Kaisers mit so glücklichem Erfolge Ihre leitende und schützende Hand über den friedlichen Geschicken der deutschen Nation walten lassen, als Preußens König glücklich und zu Seinem und ihrem unverwelklichen Ruhme Deutschlands Krieger geführt hat.

Mit diesem Wunsche erflehen wir Heil und Segen auf Euer Majestät geliebtes und verehrtes Haupt und bitten Allerhöchst Sie, diesen Glückwunsch huldreich anzunehmen als den Ausdruck der einmüthigen Gefühle der Bürger Ihrer Haupt- und Residenzstadt, die mit einstimmen in den freudigen Ruf: Hoch lebe das wiedererstandene deutsche Reich! Hoch lebe der deutsche Kaiser, unser theurer König Wilhelm!

Berlin, den 23. Januar 1871.

In tiefster Ehrfurcht
Euer Majestät
treu gehorsamste

Magistrat zu Berlin. Stadtverordnete zu Berlin.

— Wie der „Börsen-Courier" sich aus angeblich gut unterrichteter Quelle aus Brüssel, den 29. Januar, telegraphiren läßt, würde Kaiser Wilhelm schon am Dienstage nach Berlin zurückkehren. Vor der Hand müssen wir indessen diese Nachricht noch stark bezweifeln.

— Die Nachrichten von der „Augusta" lauten erfreulich. Sie hat wirklich, wie von durchaus zuverlässiger Seite bestätigt wird, bereits drei Prisen gemacht, lauter Schiffe mit Vorräthen für die Armee. Ein Schiff ist in der Girondemündung selbst, 2 Seemeilen von Point de la Coubre, genommen worden, nur 5000 Schritt von den dortigen Batterien, also in Schußweite derselben. Die französischen Rheder haben somit gegründete Ursache, mit der Wachsamkeit ihrer Flotte unzufrieden zu sein, und den Marineminister mit heftigen Vorwürfen zu überschütten; wir aber dürfen uns über das kecke Treiben des deutschen Kreuzers um so mehr freuen, als unsere Flotte bis jetzt leider wenig Gelegenheit gefunden hat, sich bemerkbar zu machen. Kommandant der „Augusta" ist Kapitän Weikhmann, derselbe, der im Sommer mit der „Nymphe" den nächtlichen Ausfall aus dem Danziger Hafen gegen die blockirenden Panzerschiffe machte. Wenn auch die Ueberraschung in dem beabsichtigten Umfange damals nicht gelang, so mußte sie doch, wie Bourbaki sagen würde, dem Feinde Achtung einflößen. An Kühnheit läßt es Weikhmann wenigstens nicht fehlen; möge ihm das Glück auch fernerhin hold sein. — Die von dem englischen Dampfer „Britannia" nach Plymouth gebrachte Nachricht, daß die „Augusta" ein französisches Kanonenboot übergesegelt und in den Grund gebohrt habe, hat dagegen noch keine Bestätigung gefunden. — Die „W. Z." bemerkt übrigens, daß das Aufbringen dieser drei Prisen mit der Frage der Unverletzlichkeit des Privateigenthums auf See nichts zu thun hat. Die Schiffe hatten Armeevorräthe, also Kriegscontrebande, an Bord; auf die Wegnahme von Contrebande hat Deutschland aber nie verzichtet. Das Aufbringen feindlicher Handelsschiffe, die keine Contrebande führen, würde erst vom 10. Februar an statthaft sein.

Dresden, 28. Januar. Dem „Dresdener Journal" zufolge haben die städtischen Kollegien folgende Adresse an den Deutschen Kaiser gerichtet: „Allerdurchlauchtigster Kaiser, großmächtigster Fürst, Allergnädigster König und Herr! Ew. Majestät haben dem deutschen Volke verkündet, daß Ew. Majestät dem einmüthigen Rufe der verbündeten Fürsten und Freien Städte Folge gebend, mit Herstellung des deutschen Reiches die deutsche Kaiserwürde angenommen haben, um allezeit Mehrer des Reiches zu sein, nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern in den Werken des Friedens, auf den Gebieten nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung. Die von den Besten und Edelsten im Volke langersehnte Wiederherstellung des deutschen Reiches, dies denkwürdige Ereigniß, ein grosartiger Erfolg, den das deutsche Volk den ruhmgekrönten Waffenthaten seinen unter Ew. Majestät glorreicher Führung von Sieg zu Sieg vorgeschrittenen Söhnen verdankt, berechtigt zu den freudigsten Hoffnungen auf den freiheitlichen Ausbau des Rechtsstaates und auf die gedeihliche Entwickelung des Bürgerthums, das zu allen Zeiten, in guten wie in schlimmen Tagen, immerdar hingebend an dem Vaterlande festhielt und kein Opfer scheute, wenn es dem Wohle Deutschlands galt. In seinen Söhnen, die Ew. Maj. sieggekröntem Kriegsbanner treu und freudig folgten, hat es den höchsten Einsatz für die glückliche Zukunft des deutschen Reiches willig hingegeben, und es hofft zu Ew. Maj. Führung, daß der blutigen Saat dieser großen Zeit die trefflichsten Früchte für Volkeswohl entsprießen werden, deutschen Namens würdig, freien Männern zur Ehre. — Nun, da alle die deutschen Stämme, welche Ew. Majestät oberkriegsherrlichem Heerrufe Folge leisteten, unter dem neuentrollten Reichsbanner sich geschaart haben, nahen wir, die Vertreter einer deutschen Hauptstadt, uns zur ehrfurchtsvollen Begrüßung Ew. Majestät als deutschen Kaiser, und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Herrlichkeit des deutschen Reiches zum Wohl und Segen des deutschen Vaterlandes und aller seiner Söhne unter der neubegründeten Schirmherrschaft beglückend und kräftig aufblühen werde. — Dresden, 27. Januar 1871. Der Rath und die Stadtverordneten der Königlichen Residenz- und Hauptstadt Dresden."

Ausland.

Bern, 28. Januar, Abends. Dem „Bund" wird aus Puntrut vom heutigen Tage gemeldet: Die Preußen haben Pont de Roide besetzt und rücken über St. Hippolyt und Maiches gegen Morteau und Pontarlier vor. Längs der Schweizer Grenze befinden sich große Schaaren französischer Soldaten in völliger Auflösung. Nach Berichten aus Verrières von heute ist das 24. französische Korps in Pontarlier eingetroffen und marschirt südwärts. Das Hauptquartier Bourbaki's war gestern in Roulans, nordöstlich von Besançon. Salins ist von den Preußen besetzt.

Bern, 28. Januar. Wie von der Grenze gemeldet wird, sind die Preußen bis Champagnole vorgedrungen Fortwährend treffen flüchtige französische Militärs auf schweizerischem Gebiete ein.

Genf, 28. Januar. Nach hier eingegangenen Berichten aus Lyon vom 23. d. hat Garibaldi an die Soldaten seines Korps eine Proklamation erlassen, in welcher er denselben für ihre Haltung in dem letzten Kampfe dankt, gleichzeitig aber seinen Tadel darüber ausspricht, daß die Truppen angesichts des Feindes nicht kaltblütig genug bleiben. Hierdurch geschehe es, daß der Feind seine Ueberlegenheit behauptet. Auch die Haltung der Offiziere gegenüber ihren Soldaten lasse viel zu wünschen übrig. Den Offizieren wird noch vorgeworfen, daß sie sich nicht genug mit dem Unterricht der Milizsoldaten beschäftigen.

Brüssel, 28. Januar. Wie der „Independance Belge" aus Lyon vom 23. d. gemeldet wird, ist französischerseits die Brücke von St. Jean de Losne gesprengt worden, weil man einen kräftigen Vorstoß des Feindes auf die Haute Bourgogne befürchtet. — Das „Journal du Cher" meldet: Der Lehrer des Kaiserlichen Prinzen, Filon, ist in Angers verhaftet worden; bei demselben fand man chiffrirte Depeschen. — Aus Lille wird vom 27. d. berichtet, daß der Feind seine Stellungen bei Cagnicourt und Croisilles verschanzt.

Brüssel, 29. Januar. Der zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossene Waffenstillstand dauert bis zum 19. Februar. Die Unterschriften erfolgten am 28. d. Abends. Die Pariser Garnison, ausgenommen Nationalgarde, streckt die Waffen. Heute Vormittag 10 Uhr besetzen deutsche Truppen die Forts.

Brüssel, 28. Januar, Abends. Eine Extra-Ausgabe der „Independance Belge" veröffentlicht ein über London bezogenes Telegramm aus Bordeaux vom heutigen Tage, daß die Nachrichten über die zwischen Graf Bismarck und Jules Favre geführten Capitulationsverhandlungen die Mitglieder der Regierungs-Abtheilung in Bordeaux wie ein Blitzstrahl getroffen haben. Gambetta hätte nach der „Independance" sofort seine Entlassung eingereicht.

Bordeaux, 28. Januar. Einer Mittheilung der Regierung zufolge ist General Clichant an Stelle Bourbaki's zum Höchstkommandirenden der ersten Armee ernannt. Bourbaki, der in Folge eines Unfalls außer Stande ist, im aktiven Dienst zu bleiben, hatte selbst Clichant zu seinem Nachfolger bestimmt.

Vertgalant, 27. Januar. Hunderte von Franzosen erschienen bei den sächsischen Vorposten, um ihren Uebertritt anzubieten, indem sie auf den Waffenstillstand sich bezogen.

Konstantinopel, 27. Januar. Wegen Beschimpfung des Königs von Preußen, der preußischen Armee verlangt der Nordbundgesandte die Bestrafung des Redakteurs der „Levant Times"; Franzosen subskribiren für den Redakteur.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 29. Januar. General v. Tümpling telegraphirt unter heutigem Datum Morgens an das stellvertretende General-Kommando hierselbst: Das 6. Korps besetzt die Forts Ivry und Bicêtre.

Versailles, 29. Januar. Der Briefverkehr nach Paris ist vom 1. Februar ab unbehindert, über den Personenverkehr verlautet nichts; der Jubel des Heeres ist unermeßlich.

— Durch Weisung von hier sind die Truppennachschübe nach dem Kriegsschauplatz eingestellt.

London, 29. Januar. Wie der „Observer" schreibt, dürfte bei Eröffnung des Parlaments eine heftige Adreßdebatte bevorstehen, die Führer der Opposition würden jedoch kein Mißtrauensvotum gegen die Regierung veranlassen. — Die Konferenz wird demselben Blatte zufolge mit Rücksicht auf die neueste Wendung der französisch-deutschen Verhandlungen noch einmal vertagt werden.

— Im Anschluß an die Nachrichten über den Rücktritt Bourbaki's von seinem Kommando wird gemeldet, daß derselbe einen Selbstmordversuch nach der Niederlage von Belfort gemacht habe; sein Aufkommen wird bezweifelt.

Telegraphische Depeschen.

Der Kaiserin-Königin Augusta in Berlin.

Versailles, 29. Januar. Gestern Abend ist ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand unterzeichnet worden. Linie und Mobile werden kriegsgefangen und in Paris internirt. Garde nationale sedentaire übernimmt die Aufrechthaltung der Ordnung, wir besetzen alle Forts, Paris bleibt cernirt und darf sich verpflegen wenn die Waffen ausgeliefert sind. Eine Konstituante wird nach Bordeaux in 14 Tagen berufen. Die Armeen im freien Felde behalten ihre respektiven Landstrecken besetzt mit Neutralitätszonen zwischen sich.

Dies ist der erste segensvolle Lohn für den Patriotismus, den Heldenmuth und die schweren Opfer. Ich danke Gott für diese neue Gnade; möge der Friede bald folgen.

Wilhelm.

Dem Königlichen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist den 28. d. Mts. Abends spät nachstehende Mittheilung zugegangen:

Versailles, 28. Januar. Es ist von dem Reichskanzler Grafen Bismarck und Herrn Jules Favre die Kapitulation aller Pariser Forts, und ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand zu Lande und zu Wasser unterzeichnet worden. — Die Pariser Armee bleibt in der Stadt kriegsgefangen.

Provinzielles.

Stettin, 30. Januar. Noch nie wartete man mit solcher Spannung auf Nachrichten aus dem Hauptquartier, als in diesen beiden letzten Tagen. Aus den Mittheilungen der „Times" wußte man, daß wichtige Ereignisse im Gange seien, um so größer war daher die Spannung auf eine authentische Bestätigung derselben. Endlich langte am Sonnabend Abend die langersehnte Depesche an, welche uns die Kapitulation der Pariser Forts und den Abschluß eines dreiwöchentlichen Waffenstillstandes meldete. Ein vom Kaiser an die Kaiserin gesandtes und am Sonntag Abend hier anlangendes Telegramm fügte diesen Nachrichten noch die Meldung von dem Zusammentritt einer französischen Constituante in Bordeaux hinzu. So wäre also endlich durch die Verhandlungen Jules Favre's mit dem Grafen Bismarck die Möglichkeit einer legalen Regierung in Frankreich gegeben und damit zugleich die Aussicht auf den Abschluß des langersehnten Friedens eröffnet. Die Pariser Regierung hat den allein möglichen Weg gewählt, dieses Ziel zu erreichen, indem sie die Macht, welche Gambetta im Laufe des Krieges allmählich errungen, einfach ignorirt und sich als die allein maßgebende Trägerin der öffentlichen Meinung in Frankreich gerirt hat. Ueber die völlige Correktheit dieser Handlungsweise ließe sich vielleicht streiten, da die Regierungsabtheilung von Bordeaux in seinen Mitgliedern ein volles Drittel der Regierung der nationalen Vertheidigung repräsentirt; allein einmal hätte sich die Minorität doch immer der Mehrzahl unterordnen müssen, wenn es zwischen den beiden Gewalten zu einem Zwiespalt gekommen wäre, und sodann ist zweitens die ganze Abtheilung von Bordeaux doch nur von Paris entsandt, um den Beschlüssen der dortigen Regierung auch in den Provinzen Gehorsam zu schaffen und ihre Maßregeln auszuführen. Wir hören denn auch bis jetzt von keinem Widerstande, den diese Regierung gegen den Abschluß des Waffenstillstandes erlassen hätte; ja die Wirkung, welche der Art des Vorgehens auf Gambetta hervorgebracht hat, scheint den Beweis zu liefern, daß er und seine Collegen sich den Parisern fügen und den Krieg nicht auf eigene Faust weiterführen werden. Nach der „Independance" hätte er bereits seine Entlassung eingereicht, weil jede Verhandlung auf der vom Grafen Bismarck aufgestellten Basis mit allem was er bisher erstrebt und gethan, unvereinbar sei. Mit ihm aber scheidet das kriegerische Element aus der französischen Regierung und dürfen wir daher in seinem Rücktritt nur eine neue Hoffnung auf Frieden erblicken. Möge dieser schnell und ruhmreich aus dem abgeschlossenen Waffenstillstande erblühen.

Stettin, 30. Januar. Feierliches Glockengeläute und Victoriaschießen verkündeten den Bewohnern unserer Stadt gestern Nachmittag um $4\frac{1}{2}$ Uhr offiziell den Abschluß der Kapitulation sämmtlicher Pariser Forts sowie eines dreiwöchentlichen Waffenstillstandes. Eine gleichzeitig erschienene Brüsseler Depesche theilte mit, daß die siegreichen deutschen Truppen bereits gestern Vormittag die Forts besetzen und die Pariser Besatzung, mit alleinigem Ausschluß der Nationalgarde, die Waffen strecken sollte. Da die Kapitulation bereits am frühen Morgen durch eine Berliner Privatdepesche bekannt geworden, sah man schon von dieser Zeit ab einen reichen Flaggenschmuck der Häuser sich entfalten, welcher sich bis in die kleinsten Straßen erstreckte. Mit dem Eintritt der Dunkelheit begann eine, wenn auch nicht allgemeine, so doch an einzelnen Stellen besonders geschmackvolle und glänzende Illumination, in welcher Beziehung vorzugsweise die von den Herren G. A. Töpffer u. Co., Jentzen u. Co., Vergolder Brockhausen, Buchhändler Th. v. d. Nahmer und Restaurateur Rohrer getroffenen Arrangements lobende Anerkennung verdienen. Von öffentlichen Gebäuden war nur das Rathhaus illuminirt; an mehreren Stellen wurde die Illumination leider durch den ziemlich starken Wind erheblich beeinträchtigt. Ein zahlreiches Publikum bewegte sich während derselben auf den Straßen, ungeachtet das Wetter rauh und kalt war.

— Gestern trafen in zwei Extrazügen 140 Offiziere und 1600 Mann französische Kriegsgefangene aus Le Mans unter baierischer Eskorte hier ein.

— Nach Allerhöchster Bestimmung ist den Söhnen derjenigen Unteroffiziere des stehenden Heeres und des Beurlaubtenstandes, welche entweder vor dem Feinde geblieben oder in Folge von im Dienste erlittenen Verwundungen eine Verstümmelungszulage beziehen, die den Söhnen von Offizieren gewährte Wohlthat der Aufnahme in etatsmäßige Stellen des Kadettenkorps ebenfalls zugestanden worden.

— Das eiserne Kreuz ist ferner verliehen: dem Oberstabs- und Garnison-Arzt Dr. Scheidemann von hier, den Stabsarzt Dr. Zuncker und dem Lieutenant Zuncker (zwei Brüdern) von der pomm. Art.-Brigade Nr. 2, sowie dem Füsilier Ferd. Köhn von der 12. Komp. des 2. pomm. Grenadier-Regts. (Colberg) Nr. 9.

— Auch der bis zum Kriege in Curow stationirt gewesene Gensd'arm Gersdorff hat das eiserne Kreuz erhalten.

— Auch in Greifenhagen sollen 70 französische kriegsgefangene Offiziere untergebracht werden, wenn dort die zur Unterbringung derselben erforderlichen Bürgerquartiere zur Disposition gestellt werden.

— Bekanntmachungen des Generalpostamts theilen mit, daß wegen der in Frankreich erfolgten Brückensprengungen die Packetbeförderung an die Truppen, welche vom 1. Februar ab stattfinden soll, nur an diejenigen Besatzungstruppen möglich ist, welche im Elsaß und in Lothringen diesseits der Mosel feste Standquartiere in Orten haben, welche an einer im Betriebe befindlichen Eisenbahn belegen sind, sowie an die Cernirungstruppen von Belfort und Bitsch.

— In der Woche von Freitag, den 20. Jan., bis Donnerstag, den 26. Januar incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 20 männliche und 29 weibliche, Summa 49. Todtgeboren 3 männliche, 1 weibliche, Summa 4. Davon waren 18 in dem Alter unter 1 Jahr, 12 von 1—5 Jahren, 2 von 6—10, 1 von 11—20, 2 von 21—30, 4 von 31—50, 5 von 51—70 Jahren, 5 über 70 Jahre. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 2, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 1, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 4, Durchfall und Brechdurchfall der Kinder 5, Keuchhusten 0, Bräune und Diptheritis 0, Masern 0, Scharlach 0, Pocken [?] 3, Ruhr 0, Cholera 0, Unterleibstyphus 2, Wochenbettfieber 1, Pyämie 0, Katarrhal. Fieber und Grippe 0, Rothlauf 1, Rheumatismus 0, Schwindsucht (Phthisis) 3, Krebskrankheiten 1, Organische Herzkrankheiten 1, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 13, Entzündung des Unterleibs [illegible], plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 2, Gehirnkrankheiten 3, andere entzündliche Krankheiten 0, andere chronische Krankheiten 0, Altersschwäche 3, Selbstmord 0, Unglücksfälle 0. — Die mittlere Tagestemperatur war — 3,5, die höchste — 3 und die niedrigste — 10.

□ **Stralsund**, 28. Januar. Vorgestern fand eine Sitzung des „landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Franzburg" im Saale des Hotel de Brandebourg statt. Es kamen verschiedene für die Landwirthschaft wesentliche Gegenstände zur Berathung. Die hieran geknüpften Debatten waren sehr interessant und brachten manche nützliche Erfahrungen zu Tage. — An demselben Tage Nachmittags hielt in dem genannten Lokale der hiesige, sehr thätige „Nautische Verein" eine Sitzung, die gleichfalls viel des Interessanten bot. Schon im Anfang dieses Monats versammelte sich der Verein zu einer Sitzung, um sich über wichtige Gegenstände zu besprechen, die bei der vom 27. Februar bis 1. März stattfindenden General-Versammlung des deutschen nautischen Vereins in Berlin zur Berathung kommen sollen. Dahin gehören: eine Seemannsordnung, da die jetzige noch manche fühlbare Lücken enthält; ein Tiefladegesetz; internationales Schiffsvermessungsgesetz; Unverletzlichkeit des Privateigenthums zur See, so wie eine Strandungsordnung. Welchen vorurtheilsfreien und vorgeschrittenen Standpunkt der Vorstand des deutschen nautischen Vereins einnimmt, geht aus drei Resolutionen hervor, die gleichfalls bei der General-Versammlung in Berlin zur Verhandlung kommen: a. die Benutzung des Meeres als Wasserstraße und zum Fischfang ist frei; b. Handelsschiffe des einen Staates dürfen von Schiffen anderer Staaten weder angehalten noch sonst belästigt werden; c. Blokaden dürfen nur vor Kriegshäfen und Festungen errichtet werden. Die demnächst bei der General-Versammlung in Berlin stattfindenden Debatten werden jedenfalls das allgemeinste Interesse der Seestädte hervorrufen. — Am 24. verließen uns die Mannschaften der Landwehr-Kavallerie, welche nach Abzug der von hier nach Frankreich gegangenen Landwehr-Kavallerie den hiesigen Garnisondienst versahen. Wie es heißt, sollen Erstere an einem anderen Orte beritten gemacht werden, um demnächst gleichfalls in Frankreich zur Verwendung zu kommen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. Januar. Wetter trübe. Wind NO Barometer 28" 3'''. Temperatur Mittags — 2° R. Mittags 0° R.

An der Börse.

Weizen höher, loco besser verkäuflich, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber inländ. geringer 61—66 Rt., besserer 67—69 Rt., feiner 71—$74\frac{1}{2}$ Rt., ungar. 70 bis 74 Rt., weißer und bunter 69—77 Rt., 83- bis 85pfd. gelber per Januar 77 Rt. nominell, per Frühjahr $77\frac{3}{4}$, $78\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd, Mai-Juni 79 Rt. bez. u. Br, Juni-Juli 80 Rt. bez. u. Gd.

Roggen höher, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 75—82pfd. $50\frac{1}{4}$—$53\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Januar 53 Rt. Gd, $53\frac{1}{2}$ Br., per Frühjahr $53\frac{3}{4}$, 54 Rt. bez., Mai-Juni $54\frac{3}{4}$ Rt. Br, $\frac{1}{2}$ Gd., per Juni-Juli $55\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd.

Gerste fester, loco per 2000 Pfd. 43 bis 48 Rt. nach Qualität, per Frühjahr pomm. 47 Rt. Gd., Oderbruch $47\frac{3}{4}$ Rt. Gd, schles. $48\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Hafer fest, loco per 2000 Pfd. nach Qualität $44\frac{1}{2}$ bis $46\frac{1}{2}$ Rt., per Frühjahr $48\frac{1}{2}$ Rt. Gd., per Mai-Juni $49\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Erbsen behauptet, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 47—49 Rt., Koch- 51—52 Rt. Frühjahr Futter- $50\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Dotter loco per 2000 Pfd. 76—87 Rt. bez.

Winterrübsen per 2000 Pfd. September-Oktober 108 Rt. Gd

Rüböl wenig verändert, loco per 200 Pfd. flüssiges $29\frac{1}{6}$ Rt. Br., gefrorenes $28\frac{5}{6}$ Rt. Br., per Januar $28\frac{1}{2}$ Rt. nom., April-Mai $29\frac{1}{3}$ Rt. Br., $\frac{1}{6}$ Gd., September-Oktober $26\frac{5}{6}$ Rt. Gd., 27 bez. u. Br.

Petroleum loco $7\frac{9}{24}$ Rt. Br.

Spiritus fester, loco ohne Faß per 100 Litre à 100 Prozent $16\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Januar $16\frac{5}{6}$ Rt. nom., Frühjahr $17\frac{3}{4}$, $\frac{5}{12}$ Rt. bez., Mai-Juni $17\frac{2}{3}$ Rt. nom., Juni-Juli 18 Rt. Br., $17\frac{2}{3}$ nom., Juli-August $18\frac{1}{3}$ Rt. Gd., August-September $18\frac{5}{12}$ Rt. bez.

Regulirungs-Preise: Weizen 77 Rt., Roggen $53\frac{1}{2}$ Rt., Rüböl $28\frac{1}{2}$ Rt., Spiritus $16\frac{5}{6}$ Rt.

Landmarkt.

Weizen 62—76 Rt. Roggen 52—56 Rt. Gerste 38 43 Rt. Hafer 28 30 Rt. Erbsen 52 60 Rt., Heu per Ctr $22\frac{1}{2}$—$27\frac{1}{2}$ Sgr., Stroh per Schock 11 bis 13 Rt., Kartoffeln 16—18 Rt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frau Auguste Mitzner geb. Reckling mit Herrn Gustav Böschen (Stettin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Gaerte (Stettin). — Herrn J. G. Noack (Stettin). — Herrn W. Steiner (Bredow).

Gestorben: Kaufmann Herr E. Mendelssohn (Stettin). — Herr Röhm (Stettin). — Herr Friedrich Firmer (Stettin). — Frau Friederike Howe geborne Howe (Bölschendorf).

Allen denjenigen Herren, die unserer innigzeliebten Mutter die letzte Ehre erwiesen und sie zur Ruhestätte begleitet haben sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

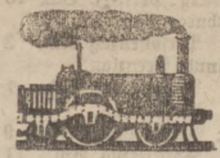
Die Hinterbliebenen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 31. d. M., **keine Sitzung.**

Stettin, den 28. Januar. **Saunier.**

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Vom 1. Februar d. J. ab wird der Artikel „Spiritus" bei Sendungen von mindestens 100 Centnern auf einen Frachtbrief im direkten Güter- 2c. Verkehr zwischen Stettin und Pasewalk einerseits und Hamburg via Güstrow-Kleinen—Lübeck andererseits zu den Frachtsätzen der Klasse B. befördert. (a 355).

Stettin, den 23. Januar 1871.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Breitestr. 33. E. Aren, Breitestr. 33.

empfiehlt zum täglichen Bedarf, und zu einfachen und eleganten Aussteuern, sein umfassendstes Lager von

Leinewand

Tischzeugen, Handtüchern, Bettdrillichen, Inleten, Bezügen, Dowlas u. s. w.

aus den nur reellsten Fabriken in allen Nummern und Breiten.

Außerdem halte mein anerkannt größtes

Wäsche-Lager,

empfohlen, insbesondere von

Oberhemden

in allen Stoffen, unter Garantie des Gutsitzens,

Herren-Nachthemden, Damenhemden

in Leinen, Dowlas und Chiffon,

Damenjacken, Beinkleider, Damen-Nachthemden, Frisirmäntel, Unterröcke, Schürzen, Corsets 2c. 2c.,

sowie

Kinderwäsche.

Sämmtliche Artikel sind von nur guten Stoffen auf's Dauerhafteste gearbeitet und empfehle dieselben in den neuesten Facons zu den zeitgemäß billigsten Preisen.

E. Aren, Breitestr. 33.

Verlustliste Nr. 158.

1. Garde-Regiment zu Fuß.

Gefr. Carl Schmidt aus Rekow, Kr. Wollin. L. verw. Cont, am Kopf durch Granatsplitter.

Gren. Hermann Griep aus Zettin, Kr. Rummelsburg. L. v. Streifsch. am Oberschenkel.

Garde-Schützen-Bataillon.

Schütze Wilhelm Fuhrmann aus Merdin, Kr. Anklam. S. v. Granatspl. in die Hüfte.

Schütze Hellmuth Klien aus Gültz, Kr. Demmin. L. v. S. in den Oberarm.

Garde-Feld-Artillerie-Regiment.

Obergefr. Karl Wilh. Stüwer aus Pyritz. S. v. S. im Kopf.

Unteroff. Carl Fried. Merten aus Naugard. L. v. Cont. am r. Arm.

4. Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 21.

Musk. August Stolp aus Offowke, Kr. Flatow. S. v. Schußfraktur des l. Knies.

Musk. Adalbert Müller aus Teklanowo, Kr. Flatow. S. v. S. d. d. r. Wade.

Musk. August Krause aus Nakel, Kreis Deutsch-Crone. L. v. Contusion am Kopfe.

Schleswig Holsteinisches Feld-Artillerie-Regiment.

Sek.-Lt. Rudolph Christian Gribel aus Stettin, Kreis Randow. L. v. Cont. an d. Brust.

3. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 16.

Hptm. Gneomar Ernst Hans Carl v. Natzmer aus Schievelbein. S. v. S. i. Gesicht.

Einj.-Freiw. Carl Justus Graßmann aus Stettin. 3 Streifsch. am Oberschenkel.

Verlustliste Nr. 159.

3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth.

Gren. Wilhelm Dahlke aus Greifenhagen. T.

Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2.

Füs. Theodor Hülsbach aus Zudar-Grabow, Kr. Rügen. L. v. Cont. auf die r. Brust.

4. Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 21.

Füs. Gustav Joh. Fröhlich aus Krumfließ, Kr. Deutsch-Crone. T.

Füs. Friedrich August Dollnick, Kr. Flatow. S. v. S. in d. l. Schulter.

Füs. Carl Adolph Schulz aus Gr.-Louisa, Kr. Sternberg. S. v. Granatspl. d. d. l. Oberschenkel.

Gefr. Adolph Conrad Eduard Schulz aus Mückenburg, Kr. Friedeberg. L. v. Granatspl. am Kopf.

Füs. Carl Thiede aus Luttum, Kr. Konitz. L. v. Granatsp. im Gesicht.

Unteroff. Johann Albert Beich aus Birchow, Kr. Deutsch-Crone. L. v. Quetschung der Brust u. im Gesicht.

Laz.-Geh. Joh. Gust. Gottlieb Pech aus Soltnitz, Kreis Neustettin. L. v. Quetschung u. Wunden im Gesicht und Kopf d. Granatsch.

Gefr. Alexander Prochowicz aus Czyszkowo, Kr. Konitz. L. v. Quetschung am l. Oberschenkel d. Granatsch.

Gefr. Hermann Franz aus Stettin. L. v. Quetschung an d. r. Hand durch Granatsch.

Gefr. Ferd. Adolph Müller aus Waytyal, Kr. Behrendt. L. v. Quetschung am Kopf und Wunde im Gesicht d. Granatspl.

Füs. Joh. Friedrich Spangeberg aus Czyszkowo, Kreis Flatow. L. v. Wunden am Kopf d. Granatsp.

Füs. Stanislaus Korna aus Kamin, Kr. Flatow. L. v. Schramme am l. Ohr u. Quetschung a. Kopf durch Granatsplitter.

Füs. Joseph Linski aus Wielawi, Kreis Konitz. L. v. Quetschung an der l. Backe d. Granatschuß.

Füs. Paul Philipp Kujoth aus Pantaw, Kr. Konitz. L. v. Quetschung und Wunden im Gesicht d. Granatschuß.

8. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 57.

Musk. Ludw. Reimer aus Stralsund, Kr. Franzburg. S. v. S. in den Fuß.

Gefr. Wilh. Rosenfeld aus Wobbischow, Kr. Greifenhagen. L. v. Streifsch. am Arm.

Direkt von Havanna

empfing zwei große Parthien etwas beschädigter, jedoch von Qualität vorzüglicher

Havanna-Cigarren

und offerire dieselben zu den billigen Preisen von

16 Thaler und 20 Thaler per 1000 Stück.

Muster von 1/4 Kisten in **Originalpackung** gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

H. Wilke, Berlin, Oranienstr. 112,

Cigarrenfabrikant und Importeur.

Muster und Preislisten meiner als **vorzüglich** bekannten Cigarren eigener Fabrik und echt importirter Marken stehen gern zu Diensten.

August Müller, große Domstraße 18,

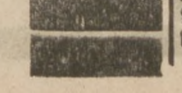
(vormals städtisches Leihamt)

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

empfiehlt Nähtische, Sophatische, Toilettenspiegel, Galleriespinde, Kleider- und Wäschespinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigner Polsterung unter Garantie. Roßhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezug 12 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird aber, schnell und preiswerth angefertigt.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der **Spezialarzt** für Epilepsie, Doktor **O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.



Für drei Thaler

versende ich ein Mittel, den Trinkenden das Trinken zu entwöhnen.

Auch heile ich sicher und schnell selbst in den schwersten Fällen Fallsucht, Bleichsucht, Wassersucht, Kopfschmerzen, Taubheit, Aussatz (Flechten), Krämpfe, Bettnässen, ferner auch Geschlechtskrankheiten, als: Selbstbefleckung, weißer Fluß 2c. Ueber 1000 geheilt.

J. O. Grone, Ahaus, (Westfalen).

Prima Caviar

versendet von 2 Pfd. bis 100 Pfd., à Pfd. 18 Sgr. incl. Verpackung. Sardellen, Sardinen, Anchovis 2c. **J. H. Kühling, Hamburg**, Deichstraße 55.

Fallsucht ist heilbar.

Eine „Anweisung, die **Fallsucht (Epilepsie, epilept. Krämpfe)** durch ein nicht medizin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen, Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienstmedaillen 2c., zu Warendorf in Westphalen,** welche gleichzeitig **zahlreiche**, theils **amtlich konstatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf direkte Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis franco versandt.

Ems — **Die Emser Pastillen** — **Vichy**

sind bekannt durch ihre lindernde Wirkung bei großem Reiz zum Husten, sowie bei allen Catarrhen; ferner durch ihre beruhigende Wirkung auf die Brustnerven, die lösende für die Verschleimungen, die stärkende für die Verdauung, und die blutreinigende bei sogen. Blutschärfen.

Die Mineralwasser- und Pastillen-Fabrik von Dr. Otto Schür.

Gummithran

ist das bereits anerkannte beste Mittel dem alles Lederzeug als: Schuhe, Stiefel, Treibriemen, Kutschendecken, Pferdegeschirre, Hanf- und Lederschläuche nicht nur weich und geschmeidig, sondern auch dauernd, wasserdicht zu machen. — à Quart 16 Groschen und in Flaschen à 2½ und 5 Groschen empfiehlt

Albert Schlüter in Halle a. S.,

große Steinstraße 6.

Pianino's

von gutem Tone empfehle unter 5jähriger Garantie billigst. Auch nehme Bestellungen zum **Stimmen** derselben an, die hier wie außerhalb prompt ausgeführt werden.

J. R. Sieber, Rosengarten 66.

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleiden, als: Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Schleim-, Gries- und Steinabsonderungen, Schwäche 2c., durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches nicht medicinisches Universalmittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt. Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badekuren, ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe, in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch

W. Neumann-Grevismühlen.

Eine **Photographie**-Einrichtung ist im ganzen sowie einzeln billig zu verkaufen Jakobi-Kirchhoff 8 parterre.

Das Victoriabad,

Wilhelmstraße 9, empfiehlt russische, römische, warme und Douchebäder.

Die Badezeit für warme Bäder zu jeder Tageszeit für **russische und römische** Bäder Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags: Vormittags **für Damen**, die übrige Zeit für Herren.

Auf vielseitigen Wunsch ist die Einrichtung getroffen, daß **für Damen** jeden Abend nach 8 Uhr **römische Bäder** gegeben werden.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Für mein Putzgeschäft suche ich unter günstigen Bedingungen eine Directrice zum sofortigen Antritt oder pr. 1. März. Berücksichtigt wird nur diejenige, die bereits im feinen Geschäft in dieser Stellung gewesen ist.

D. Schlesinger, Anklam.

Gesucht für eine

Maschinenfabrik

ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener

Monteur,

welcher im Dampfmaschinenbau bewandert und bereits selbstständig Dampfmaschinen montirt hat.

Monteure, welche im Bau von Schiffsmaschinen Erfahrung erworben, würden den Vorzug genießen.

Gehalt jährlich 500 Rt. preuß. mit Aussicht auf Verbesserung.

Offerten bezeichnet **R. C. 342**, mit Beifügung von Zeugnissen, werden entgegengenommen durch die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein und Vogler** in **Hamburg**.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge:

Abgang:

	Richtung	Zug		Uhr	Min.
Nach	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mrg.	6 U.	30 M.
"	Berlin, Wriezen.	"	Mitt.	11 "	50 "
"	Berlin:	Courierzug	Nm.	3 "	38 "
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	5 "	32 "
"	Stolp, Breslau:	"	Mrg.	6 "	8 "
"	Stargard, Breslau:	"	Vm.	9 "	57 "
"	Danzig, Stolp, Colberg:	Courier- resp. Schnellzug	Vm.	11 "	26 "
"	Stolp, Colberg:	Personenzug	Nm.	5 "	— "
"	Stargard, Kreuz:	"	Abd.	8 "	5 "
"	Stargard:	gemischter Zug	Abd.	10 "	33 "
"	Pasewalk, Prenzlau, Strasburg Hamburg:	Personenzug	Mrg.	6 "	15 "
"	Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg:	Pers.-Z.	Vm.	10 "	40 "
"	Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Schwerin:	Personenzug	Nm.	3 "	45 "
"	Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg:	Personenzug	Abd.	7 "	45 "

Ankunft:

	Richtung	Zug		Uhr	Min.
von	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Vm.	9 U.	46 M.
"	Berlin:	Courierzug	Vm.	11 "	15 "
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm.	4 "	35 "
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	10 "	28 "
"	Stargard:	gemischter Zug	Mrg.	6 "	— "
"	Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg.	8 "	32 "
"	Stolp, Colberg:	Personenzug	Vm.	11 "	25 "
"	Danzig-Stolp	Eil- resp. Courierz.	Nm.	3 "	28 "
"	Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abd.	5 "	12 "
"	Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg:	Personenzug	Abd.	10 "	18 "
"	Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mrg.	9 "	35 "
"	Schwerin, Strasburg, Pasewalk: Prenzlau:	Personenzug	Mitt.	12 "	50 "
"	Hamburg, Stralsund, Pasewalk:	Personenzug	Nm.	4 "	25 "
"	Hamburg, Strasburg, Pasewalk:	Personenzug	Abd.	10 "	15 "

Posten.

Abgang:

I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
I. Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh.
II. " " Neu-Tornei 12 U. — M. Nachm.
III. " " Neu-Tornei 5 U. 50 M. Nm.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. früh.
II. " " Neu-Tornei 11 U. 25 M. Vorm.
" " Neu-Tornei 5 U. 45 M. Nm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. [illegible] 50 M.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.